

Mennonitische Rundschau

und Herold der Wahrheit.

[Erscheint jeden Mittwoch.]

Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Ind.

[Preis \$1.00 per Jahr.]

27. Jahrgang.

Elkhart, Ind., 13. April 1904.

No. 16.

MR 13. April 1904

Tiegerweide, den 02, März 1904.

Der Mensch denkt und Gott lenkt. Das muss man doch oft bekennen und so geht es auch mir. Ich wollte nicht mehr an die Rundschau schreiben, weil ich sonst viele Briefe zu schreiben habe und muss auch an andere Zeitungen Aufsätze einschicken; meinem Bruder in Ufa schreibe ich auch alle zwei Monate einen Brief; wir haben es schon seit neun Jahren so, dass er einen Monat schreibt und ich den anderen. Dieses ist für einen trägen Schreiber sehr mühevoll.

Erstens will ich dem Editor berichten, dass ich noch so viel Rundschau erhalte, als ich bestellt und bezahlt habe, es ist mir übrigens auch einerlei, wie viel ich bekomme, wenn sich nur kein Schuldenregister vorfindet. Zweitens, weil von mehreren lieben Freunden und Brüdern in Christo Briefe erhalten habe, will ich etliche beantworten. Es wurde mir besonders wichtig, von dem alten Bruder K. F., Bruderthal, Hillsboro, Kans., zu hören. Der Herr schenke dir zu deinem 81. Geburtstag am 25. April mehr als ich zum Schreiben imstande bin.

Verwirf mich nicht im Alter,
Verlass mich nicht mein Gott.
Bist du nur mein Erhalter,
So werd ich nie zu Spott.

Wie oft hab ich erfahren,
Der Vater sei getreu;
Ach, mach in allen Jahren,
Mir dieses täglich neu!

Will mein Gehör verlassen,
So lass dies Wort allein,
Mir in dem Herzen schallen:
Ich will dir gnädig sein!

Will denn auf deine Anfrage antworten. Heinrich Sawatzki, bei dem du im Jahre 1897 auf Besuch warst, ist tot; dein Schwager Gerhard Bärg und seine Gattin leben noch; die drei Töchter sind verheiratet und der Sohn ist noch bei seinen Eltern. Der verstorbene Gerhard Bärg war ein Sohn des Joh. Bärg. Die Frau Peter Matthies ist am 2. April 1890 gestorben. Frau Jak. Friesen ist am 1. Nov. 1884 mit Jak. Mandler, Alexanderwohl, in die zweite Ehe getreten. Frau Joh. Klassen trat am 7. Juni 1878 mit Korn. Klassen, Fürstenwerder, in die zweite Ehe; doch der Tod nahm ihr auch diesen Mann. Seit vier oder fünf Jahren wohnt sie in Tiegerweide bei ihrer jüngsten Tochter Elisabeth, welche mit einem Johann Thiessen verheiratet ist. Die Witwe Korn. Klassen kaufte die Kleinwirtschaft, wo Julius Kröker viele Jahre wohnte. (Julius Kröker wohnt da, wo früher Gerhard Kornelsen gewohnt hat.) Witwe Klassen hatte vom 4. auf den 5. August ein schweres Unglück. Der Blitz schlug in ihr Haus und in wenigen Minuten standen die Gebäulichkeiten in Flammen. Die Pferde wurden gerettet, ebenso die Hausgeräte. Sie verkaufte das Land, nahm das Brandgeld dazu

und kaufte sich die Kleinwirtschaft wo früher Peter Brandt wohnte. Witwe Klassen ist ziemlich gesund und lässt Schwager K. F. Herzlich grüßen. Die Frau, welche du, lieber Bruder, erwähnst von F. Neufelds Tochter, muss die Schwiegertochter von Witwe Klassen sein, denn Jak. Klassens wohnen schon etliche Jahre in der Krim und hatten zwei schlechte Jahre; das vergangene Jahr war mittelmäßig. Pred. Regier hat das halbe Land von der Vollwirtschaft verkauft; er bestellt herzlich zu grüßen.

Bitte es mir nicht übel zu nehmen, dass ich durch die Rundschau schreibe, denn da sind noch mehr Freunde; die Tante Witwe Kornelius Klassen, Schwägerin der hiesigen Kornelius Klassen, und andere Freunde sagen, dass sie leider nur von da Nachricht erhalten. Wie mir gesagt wurde, sollen sie noch mein Onkel sein, **denn meine verstorbene Frau war eine geborene Wiebe**, von welcher Familie ihre verstorbene Frau herstammt. Hier starb den 3. Mai 1881 eine ledige Katharina Wiebe, 75 Jahre alt, welche meiner Frau Tante war; wir erhielten noch eine Erbschaft. Bis sie dieses lesen, denke ich, werden sie schon Briefe von hier erhalten haben; denn die Leute holten sich die Adresse. Es würde ein Mancher vielleicht mehr schreiben, wenn er die Adressen hätte.

Es kam mein zwanzig Jahre langer Nachbar Gerhard Driedger her und bat mich anzufragen, wo die Franz Funken wohnen, die von der Alexanderkroner Kirche nach Amerika gezogen sind. Er möchte bitten, dass Funken, oder einer, der weiß, wo Funken wohnen, ihnen die Adresse zu schicken. Driedger möchte noch gerne in seinem Alter mit seinen Kindern und besonders mit seinen Großkindern einen Briefverkehr haben; die Adresse ist ihm aber längst abhanden gekommen. Vielleicht ist es jemand möglich, diese Bitte zu erfüllen. Danke im Voraus. G. Driedger müssen nicht weit ab sein von der goldenen Hochzeit. Ihr ältester Sohn Jakob Driedger, ist den 5. Februar 1903 auf Orenburg gestorben. Im Dezember 1902 war er hier noch zum letzten Abschied.

Jetzt geh ich noch zu G. K., Inman, P. D., Kansas. Lieber Freund! Ich wünsche euch samt Familie das beste Wohlergehen und den Frieden Gottes zuvor. Große Gnade habt ihr von Gott, dass ihr so lange lebt, gemeinschaftlich Freud und Leid zusammen tragen können, wie manches Paar, das ihr wohl kennen werdet, hat der Tod auseinander gelöst, viele auch schon beide hingerafft. Ich habe 1878 angefangen, hin und wieder die Sterbefälle aufzuschreiben von der Freundschaft und hier im Dorf. Habe bereits ein Register von 210 Toten, wenn ich das so durchsehe, da erinnert es einen so an die Vergangenheit. Von denjenigen Wirten, die ich als Kind kennen gelernt habe, lebt keiner mehr, nur vier Witwen leben noch: die Witwen Peter Balzer, Bernh. Matthies, Heinrich Penner und meine Mutter H. Neumann. Mir wurde einmal gesagt, in 30 Jahren sterbe durchschnittlich eine Generation Menschen aus, denn hier sind wohl nur acht Familien, die über 30 zusammen in dem Ehestand leben. Euer Schwager J. Fast hatte de. 1. Dezember 1902 den Tag, dass sie 25 Jahre im Ehestand gelebt hatten. Sie sind alle schön gesund, haben euren Brief gelesen, J. G. auch.

Wenn es Gottes Wille ist, werde ich euch einen Brief schicken, habt nur Geduld, denn jetzt singt schon die Lerche so schön in der Luft, und da hat ein gesunder Mensch nicht Lust in der Stube zu sitzen und zu schreiben.

Mir geht's auch so, wie es sich mit unter Menschen trifft, dass ich einem anderen will den Splitter aus dem Auge ziehen, aber den Balken in meinem Auge werde ich nicht gewahr, so fahre ich über euch, liebe Freunde, D. Voth, her; ich schrieb voriges Jahr einen Brief an euch, habt ihr den bekommen? Wenn man seiner Schuldigkeit nachgekommen ist, so wartet man auf Antwort; nun ich will ja auch Geduld mit euch haben, denn Gott muss ja auch mit uns so viel Geduld haben. Ich weiß, dass euer Schreiber mit Arbeit über bürdet ist. Ich war eben beim Nachbar, eurem Schwager G. K. Die wundern sich dass ihr nichts schreibt, es geht ihnen doch wohl so wie mir. Er ist ziemlich kränklich und arbeitsunfähig. Er sprach, ob die D. Voth sollten gestorben sein. Ich las heute bei **Jakob Bärg einen Brief von J. B., Amerika** und erfuhr, dass dem lieben Onkel K. F. Seine Schwester Witwe J. Wiens schon gestorben ist, so geht einer nach den anderen, bis die Reihe an uns ist. Auch hier hat der Fürst des Todes im Januarmonat fünf Leichen gemäht. Am 8. Januar starb

Bernhard Rempel seine Frau im Alter von 58 Jahren, sie ist vom Glauben zum Schauen hinüber gereist. B. Rempel, einem Krüppel mit einem steifen Bein, wird auch wohl oft die Frage aufsteigen, warum ihm die einzige schwache Stütze noch genommen ist, doch freut er sich, dass sie selig hinüber gereist ist; er ist jetzt ganz allein. De. 10. Januar starb Franz Tiedmanns liebstes Söhnlein, im Alter von 7 J., 4 M., 6 T., ohne dass sie im geringsten Ahnung hatten, dass es sterben könnte. Den 17. Januar starb Jakob Schellenbergs Sohn, im Alter von sechs Jahren. Den 20. Januar Peter Dücks Tochter von zwei Jahren. Den 31. Januar starb die Frau des Jakob Voth; zogen nach Neujahr 1904 von Sagradovka her; junge Leute, wollten sich so eine gemütliche Wirtschaft einrichten, doch der Herr hatte es anders mit ihnen vor, nahm ihm die liebe Stütze weg, im Alter von 24 J., 9 M., 12 T. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Sie hatte große Pein, einen schweren, aber wie wir hoffen guten Kampf gekämpft. In der Leichenrede wurde es uns dringend ans Herz gelegt, dass doch ein jeder seine Sünde mit seinem Gott bei gesunden Tagen ins reine bringen und nicht auf zuschieben bis aufs Krankenlager oder noch bis zum letzten Atemzug. Aber was achtet es ein gesunder Mensch?

Es ist jetzt Aussicht nach Saatzeit, denn es hat heute den ganzen Tag ziemlich geregnet. Anfangs Januar war es bis fünf Grad warm R. Mitten Januar bis 10 Grad Frost, vom 21. bis Ende 2 bis 6 Grad warm. Bis den 11. Februar ohne Nachtfrost, wurde sehr auf dem Felde gearbeitet; dann bis den 22. Schnee und bis 9 Grad Frost; übrigens bis Ende 7 Grad warm, ohne Nachtfrost, den 1. März 9 Grad warm. Der früh gesäte Winterweizen steht prachtvoll, der späte hat mitten im Februar vom Frost ziemlich gelitten.

Zum Schluss einen Gruß an alle Leser, besonders noch dem Editor, sowie allen Freunden und Bekannten, wi sie auch wohnen. Danke denjenigen Brüdern in Christo, die mir die Liebe bewiesen haben, mich mit Briefen zu besuchen.

Jakob Neumann

Liegerweide, den 2. März 1904. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Das muß man doch oft bekennen und so geht es auch mir. Ich

wollte nicht mehr an die „Rundschau“ schreiben, weil ich sonst viele Briefe zu schreiben habe und auch an andere Zeitungen Aufsätze einschicke; meinem Bruder in Ufa schreibe ich auch alle zwei Monate einen Brief; wir haben es schon seit neun Jahren so, daß er einen Monat schreibt und ich den andern. Dieses ist für einen trägen Schreiber sehr mühevoll.

Erstens will ich dem Editor berichten, daß ich noch so viele „Rundschau“ erhalte, als ich bestellt und bezahlt habe; es ist mir übrigens auch einerlei, wie viel ich bekomme, wenn sich nur kein Schuldenregister vorfindet. Zweitens, weil ich von mehreren lieben Freunden und Brüdern in Christo Briefe erhalten habe, will ich etliche beantworten. Es wurde mir besonders wichtig, von dem alten Bruder K. F., Bruderthal, Hillsboro, Kans., zu hören. Der Herr schenke Dir zu Deinem 81. Geburtstag am 25. April mehr als ich zum Schreiben imstande bin.

Verwirf mich nicht im Alter,
Verlaß mich nicht, mein Gott.
Bist Du nur mein Erhalter,
So werd ich nie zu Spott.

Wie oft hab ich erfahren,
Der Vater sei getreu;
Ach, mach in allen Jahren,
Mir dieses täglich neu!

Will mein Gehör verfallen,
So laß dies Wort allein
Mir in dem Herzen schallen:
Ich will Dir gnädig sein!“

Will denn auf Deine Anfrage antworten. Heinrich Sawatski, bei dem Du im Jahre 1897 auf Besuch warst, ist tot; Dein Schwager Gerhard Bärz und seine Gattin leben noch; die drei Töchter sind verheiratet und der einzige Sohn ist noch bei seinen Eltern. Der verstorbene Gerhard Bärz war ein Sohn des Joh. Bärz. Die Frau des Peter Matthias ist am 2. April 1890 gestorben. Frau Jak. Friesen ist am 1. Nov. 1884 mit Jak. Mandtler, Alexanderwohl, in die zweite Ehe getreten. Frau Joh. Klassen trat am 7. Juni 1878 mit Korn. Klassen, Fürstenverder, in die

zweite Ehe; doch der Tod nahm ihr auch diesen Mann. Seit vier oder fünf Jahren wohnt sie in Liegerweide bei ihrer jüngsten Tochter Elisabeth, welche mit einem Johann Thießen verheiratet ist. Die Witwe Korn. Klassen kaufte die Kleinwirtschaft, wo Julius Kröker viele Jahre wohnte. (Julius Kröker wohnt da, wo früher Gerhard Kornelsen gewohnt hat.) Witwe Klassen hatte vom 4. auf den 5. August ein schweres Unglück. Der Blitz schlug in ihr Haus und in wenigen Minuten standen die Gebäulichkeiten in Flammen. Die Pferde wurden gerettet, ebenso das Hausgeräte. Sie verkaufte das Land, nahm das Brandgeld dazu und kaufte sich die Kleinwirtschaft wo frii-

her Peter Brandt wohnte. Witwe Klaffen ist ziemlich gesund und läßt Schwager K. F. herzlich grüßen. Die Frau, welche Du, lieber Bruder, erwähnst von J. Neufelds Tochter, muß die Schwiegertochter von Witwe Klaffen sein, denn Jak. Klaffens wohnen schon etliche Jahre in der Krim und hatten zwei schlechte Jahre; das vergangene Jahr war mittelmäßig. Pred. Regier hat das halbe Land von der Bolkwirtschaft verkauft; er bestellst herzlich zu grüßen.

Bitte es mir nicht übel zu nehmen, daß ich durch die „Mundschau“ schreibe, denn da sind noch mehr Freunde; die Tante Witwe Kornelius Klaffen, Schwägerin der hiesigen Kornelius Klaffen, und andere Freunde sagen, daß sie leider nur von da Nachricht erhalten. Wie mir gesagt wurde, sollen Sie noch mein Onkel sein, denn meine verstorbene Frau war eine geborene Wiebe, von welcher Familie Ihre verstorbene Frau herstammt. Hier starb den 3. Mai 1881 eine ledige Katharina Wiebe, 75 Jahre alt, welche meiner Frau Tante war; wir

erhielten noch eine Erbschaft. Bis Sie dieses lesen, denke ich, werden Sie schon Briefe von hier erhalten haben; denn die Leute holten sich die Adresse. Es würde ein mancher vielleicht mehr schreiben, wenn er die Adresse hätte.

Es kam mein zwanzig Jahre lang gewesener Nachbar Gerhard Driedger her und bat mich anzufragen, wo die Franz Funken wohnen, die von der Alexanderkroner Kirche nach Amerika gezogen sind. Er möchte bitten, daß Funken, oder einer, der weiß, wo Funken wohnen, ihnen die Adresse zuschicken. Driedger möchte noch gerne in seinem Alter mit seinen Kindern und besonders mit seinen Großkindern einen Briefverkehr haben; die Adresse ist ihm aber längst abhanden gekommen. Vielleicht ist es jemand möglich, diese Bitte zu erfüllen. Danke im voraus. G. Driedgers müssen nicht weit ab sein von der goldenen Hochzeit. Ihr ältester Sohn, Jakob Driedger, ist den 5. Feb. 1903 auf Drenburg gestorben. Im Dezember 1902 war er hier noch zum letzten Abschied.

Jetzt geh ich noch zu G. K., Zuman P. D., Kansas. Lieber Freund! ich wünsche Euch samt Familie das beste Wohlergehen und den Frieden Gottes zuvor. Große Gnade habt Ihr von Gott, daß Ihr so lange lebt, gemeinschaftlich Freud und Leid zusammen tragen können, wie manches Paar, das Ihr wohl kennen werdet, hat der Tod auseinandergelöst, viele auch schon beide hinweggerafft. Ich habe 1878 angefangen, hin und wieder die Sterbefälle anzuschreiben von der Freundschaft und hier im Dorf. Habe bereits ein Register von 240 Toten, wenn ich das so durchsehe, da

erinnert es einen so an die Vergangenheit. Von denjenigen Wirten, die ich als Kind kennen gelernt habe, lebt keiner mehr, nur vier Witwen leben noch: die Witwen Peter Balzer, Bernh. Matthies, Heinrich Penner und meine Mutter S. Reumann. Mir wurde einmal gesagt, in 30 Jahren stirbt durchschnittlich eine Generation Menschen aus, denn hier sind wohl nur acht Familien, die über 30 zusammen in dem Ehestand leben. Euer Schwager J. Fast hatte den 1. Dezember 1902 den Tag, daß sie 25 Jahre im Ehestand gelebt hatten. Sie sind alle schön gesund, haben Euren Brief gelesen, J. G. auch.

Wenn es Gottes Wille ist, werde ich Euch einen Brief schicken, habt nur Geduld, denn jetzt singt schon die Lerche so schön in der Luft, und da hat ein gesunder Mensch nicht Lust in der Stube zu sitzen und zu schreiben.

Mir geht's auch so, wie es sich mitunter den Menschen trifft, daß ich einem andern will den Splitter aus dem Auge ziehen, aber den Balken in meinem Auge werde ich nicht gewahr, so fahre ich über Euch, liebe Freunde, D. Both, her; ich schrieb voriges Jahr einen Brief an Euch, habt Ihr den bekommen? wenn man seiner Schuldigkeit nachgekommen ist, so wartet man auf Antwort; nun ich will ja auch Geduld mit Euch haben, denn Gott muß ja auch mit uns so viel Geduld haben. Ich weiß, daß Euer Schreiber mit Arbeit überbürdet ist. Ich war eben beim Nachbar, Eurem Schwager G. N., die wundern sich, daß Ihr nichts schreibt, es geht ihnen doch wohl so wie mir. Er ist ziemlich fränklich und arbeitsunfähig. Er sprach, ob die D. Both sollten gestorben sein. Ich las heute bei Jakob Bärz einen Brief von J. B., Amerika und erfuhr, daß dem lieben Onkel R. J. seine Schwester, Witwe J.

Wiens schon gestorben ist, so geht einer nach dem andern, bis die Reihe an uns ist. Auch hier hat der Fürst des Todes im Januarmonat fünf Leichen gemäht. Am 8. Januar starb Bernhard Kempel seine Frau im Alter von 58 Jahren, sie ist vom Glauben zum Schauen hinübergereift. B. Kempel, einem Krüppel mit einem steifen Bein, wird auch wohl oft die Frage aufsteigen, „warum“ ihm die einzige schwache Stütze noch genommen ist, doch freut er sich, daß sie selig hinübergereift ist; er ist jetzt ganz allein. Den 10. Januar starb Franz Tiedmanns liebstes Söhnlein, im Alter von 7 J., 4 M., 6 T., ohne daß sie im geringsten Ahnung hatten, daß es sterben könnte. Den 17. Januar starb Jakob Schellenbergs Sohn, im Alter von sechs Jahren. Den 20. Peter Dücks Tochter von zwei Jahren. Den 31. Januar starb die Frau

(Fortsetzung auf Seite 9.)

Fortsetzung von Seite 5.

des Jakob Both; zogen nach Neujahr 1904 von Sagradofka her; junge Leute, wollten sich hier so eine gemütliche Wirtschaft einrichten, doch der Herr hatte es anders mit ihnen vor, nahm ihm die liebe Stütze weg, im Alter von 24 J., 9 M., 12 T. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Sie hatte große Pein, einen schweren, aber wie wir hoffen, guten Kampf gekämpft. In der Leichenrede wurde es uns dringend ans Herz gelegt, daß doch ein jeder seine Sünde mit seinem Gott bei gesunden Tagen ins reine bringen und nicht auf zuschieben bis aufs Krankenlager oder noch bis zum letzten Atemzug. Aber was achtet es ein gesunder Mensch?—

Es ist jetzt Aussicht nach Saatzeit, denn es hat heute den ganzen Tag ziemlich geregnet. Anfangs Januar war es bis fünf Grad warm R. mitten Januar bis 10 Grad Frost, vom 24. bis Ende 2 bis 6 Grad warm. Bis den 11. Februar ohne Nachtfrost, wurde sehr auf dem Felde gearbeitet; dann bis den 22. Schnee und bis 10

Grad Frost; übrigens bis Ende 7 Grad warm, ohne Nachtfrost, den 1. März 9 Grad warm. Der frühgefäete Winterweizen steht prachtvoll, der später gefäete hat mitten im Februar vom Frost ziemlich gelitten.

Zum Schluß einen Gruß an alle Leser, besonders noch dem Editor, sowie allen Freunden und Bekannten, wo sie auch wohnen. Danke denjenigen Brüdern in Christo, die mir die Liebe bewiesen haben, mich mit Briefen zu besuchen.

J a k o b N e u m a n n.